

Zeitschrift: Adelbodmer Hiimatbrief
Herausgeber: Stiftung Dorfarchiv Adelboden
Band: - (2014)

Artikel: Einblicke in 75 Adelbodmer Hiimatbriefe
Autor: Koller, Toni / Aellig, Jakob
Kapitel: 1962 : Hiimatbrief Nr. 17
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062753>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hier erinnert sich Käthi Rolli-Trummer, wie sie Jahrzehnte zuvor – als junges Mädchen – mutterseelenallein in der Alphütte am Bunder übernachten sollte. Die Eltern hatten sie einen Tag vor der Alpbesatzung schon mal mit den Geissen vorausgeschickt. Eine Aufgabe, die das Mädchen mit Stolz erfüllte. Aber als die Nacht hereinbrach, da wurde es ihr unheimlich:

Wien ig d Stafelmäda erläbt ha

(...) Nii, eso inzig bin ig nuch nie gsi! D Muetter het albe gsiit, wemu sich fürchti, de söli mu bätte. Ig han das gmacht, han ali Gebättleni ufgsiit, wan ig ha chöne. Aber allz het dizmal nüt gnützt (...).

I ha prabiert z schlafe, u due fehts aa rumplen u schliipfe, hets mig dducht. «Du min Troescht, d Stafelmäda», isch mer dure Sii gschosse. An die han ig nät z'rächter Zit gsinet. Ig ha d Dechi uber ds Gsicht zogen u ha nüt wele gseh u ghöre. Due fehts umhi a ruggen u schlichen u troele, dass' mer ganz chalt dure Rügg uuf ischt gfahre. U jitz giit ganz langsam d Stubetür uf! Mier ischt ds Härz fascht still gstande.

Ig gumpe zum Bett uus, lege ds Röcki verchehrts a, schlüfen i d Strümpf u d Schue, nime ds Schürzi under en Arm, tuen de Tierlenen d Tür uf u gahn ohni inischt zrugg zguggen umhi desahi. Erscht wan ig ds Bärgtürli ha hinder mer ghabe, han ig chönen ufschnufe. Obs de Tierlenen o nüt gfale het, chan ig nät säge, aber si si mer imel nie esoe wilig u gääre nahi choe wien denn. U wils in iimu fort gschnit het, siber due flätschnassi im Grund achoe. Dr Att u d Muetter hiin due gsiit, ig hiigis präzis rächt gmacht, das ig mig ufe Wäg gmacht hiigi. Si hiin drum gmiint, ig sigi wägem Schnee ufe Wäg – ig han e kis Wörtli var Stafelmäda erzellt.

Ig bin drum, wan ig umhi im Grund gsi bi u dr Att u d Muetter um mig ghabe ha, sälber nät meh esoe ganz sicher gsi, obs d Stafelmäda gsi sigi. Sis nät oppa am End nume miner luube Gitzeni gsi, wa zäme plütscht hii, un esoe allergattig kuriosa Lärme gmacht hii, u het nät am End dr Bärgluft, wan denn zitewis unerchannt ghudlet het, di Tür ufblase?

Nu jitze, sigs wies weli, es schuderhafts Erläbnis isch es glichwoehl gsi. Süscht hettigs nät föfzg Jahr esoe dütlich mögen im Sii bbha.